

Bildsprache statt Buchstabendreher

In Südafrika werden Verträge mit Comic-Zeichnungen abgeschlossen

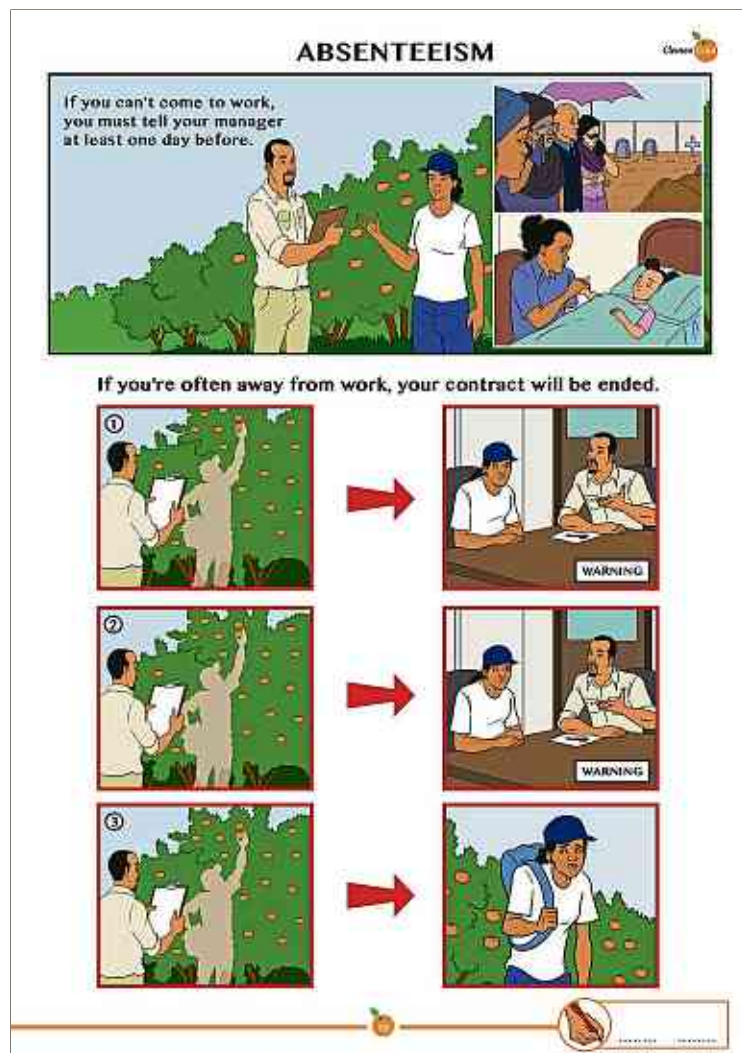
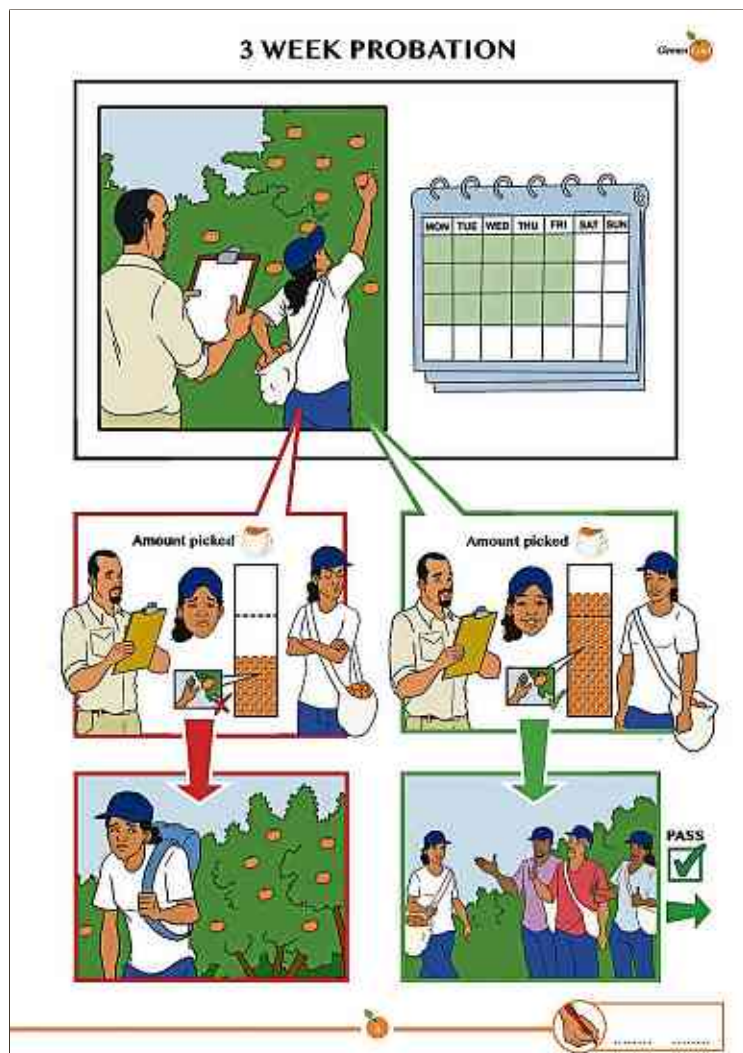
VON MARKUS SCHÖNHERR
(KAPSTADT)

Die Zeichnung zeigt einen Orangepflücker, der seine Arbeit verliert, weil er die von ihm verlangte Menge nicht in der angegebenen Zeit ernten konnte. In Südafrika sehen so keine Kinderbücher aus, sondern Arbeitsverträge.

Ob Telefon-, Arbeits- oder Mietvertrag – jeder hat schon einmal eine Vereinbarung unterzeichnet. Robert de Rooy hat Verträge nicht nur unterzeichnet, sondern auch gezeichnet. Der Anwalt aus Kapstadt ist Erfinder der sogenannten „Comic Contracts“ (Comic-Verträge), den ersten rechtlich bindenden Vereinbarungen der Welt, die ohne Paragraphen und Klauseln auskommen. Sie bestehen fast ausschließlich aus bunten Bildern. De Rooy's Ziel ist es, die Beziehung zwischen Konzernen und ungelerten Arbeitskräften zu vereinfachen: „Das ist unsere Mission. Darüber hinaus wollten wir die Erwartungen beider Vertragspartner mit klaren Richtlinien festlegen. Je transparenter die Vereinbarung, desto weniger Missverständnisse gibt es“, sagt De Rooy.

Hilfe für Analphabeten

Vor einem Jahr trat der erste Comic-Vertrag in Kraft. In Zukunft könnten die bunten Kontrakte vor allem auf den Weinfarmen in Südafrikas Westen zur Anwendung kommen. Dort arbeitet nicht bloß ein Großteil der sechs Prozent der Südafrikaner, die weder lesen noch schreiben können. Auch Gastarbeiter aus den Nachbarländern Simbabwe oder Lesotho verdienen hier ihr Geld. Oft beherrschen sie neben ihrer Muttersprache Shona und Sesotho nur wenige Brocken der Kolonialsprache Englisch. Darüber hinaus könnten Comic-Verträge künftig in Südafrikas lukrativem Bergbausektor ver-



In den Verträgen in Comic-Form wird nicht nur erklärt, welche Aufgaben auf den Arbeitnehmer zukommen und welche Leistung genau von ihm erwartet wird, sondern auch, wie man sich bei einer Abwesenheit verhalten soll. (ABBILDUNGEN: ROBERT DE ROOY)

mitteln – ebenso in Gesprächen mit Bauarbeitern oder Haushaltshilfen. Als Erbe der Apartheid können einige von ihnen etwa nur ihre eigenen Namen schreiben.

De Rooy vergleicht die Praktik, Analphabeten einen Vertrag unterschreiben zu lassen, mit der „institutionellen Unterdrückung“ der Rassentrennung vor 1994. Ähnlich sieht das ein Plantagenbesitzer in der Provinz Westkap,

der letztes Jahr Comic-Verträge mit 200 Erntehelfern abschloss: „Arbeiter können ihre Aufgaben nur vollständig erfüllen, wenn sie verstehen, wozu sie sich verpflichten“, so der Farmer im Gespräch mit der Zeitung „Independent“.

Im Land gab es bisher nur positive Reaktionen auf die Bild-Verträge. Doch auch international interessiert man sich für die Idee. In den USA, Deutschland oder Aust-

ralien greifen Unternehmen auf die Bilder von Jincom zurück, jenes Unternehmen in Kapstadt, das De Rooy's Verträge entwirft. „Viele der höchst entwickelten Länder, darunter Australien oder Kanada, haben indigene Bevölkerungsgruppen. Das englische System benachteiligt sie, wenn es zur Vertragsunterzeichnung kommt“, so der Anwalt. „Doch auch in Europa leben viele Menschen, deren Mut-

tersprache nicht die jeweilige Landessprache ist.“

Vor Gericht standen die Comic-Verträge bisher noch nicht zur Diskussion, gesteht De Rooy. Ob gültig oder nicht, entscheide auch die Tatsache, ob es sich dabei um einen Mustervertrag handle. „Generell jedoch ist ein Bild-Vertrag eine rechtlich bindende Vereinbarung – genauso wie eine schriftliche oder verbale Abmachung.“

Rheuma und Romantik

Eine deutsche TV-Show will nach belgischem Vorbild Ü60-Singles verkuppeln

Bergün. Charles ist 65, und sein Blick am Bahnhof von Bergün im Schweizer Kanton Graubünden verrät morgens um halb acht größte Skepsis. Er taut nur zögernd auf, selbst als ein Traktor mit stampfendem Discosound und lauter johlenden Frauen seiner Altersklasse vorfährt. Das ist der Auftakt zu einer Fernseh-Dating-Show für Singles über 60, mit dem das flämische Fernsehen vor zwei Jahren Furore machte. Es gibt schon Ableger in den Niederlanden und Spanien, und jetzt sollen sich auch ältere Singles aus den deutschsprachigen Ländern in der frischen Bergluft in neue Liebesabenteuer stürzen. Im September beginnen im Hotel Kurhaus in Bergün die Dreharbeiten für die neue Sat.1-Show.

Rollstuhlfahrer und Videospiele

Was sich die Macher der deutschen Show für Spielchen ausgedacht haben, um das Blut der Ü60-Singles in Wallungen zu bringen, ist noch geheim. Aber die belgi-

sche Vorlage könnte einen Vorgeschmack geben. Da sausten die 61- bis 84-Jährigen zum Beispiel auf dem Roller die Berghänge hinunter, es gab einen Flug mit dem Paraglider, ein Rollstuhlfahren und virtuelle Schlachten mit dem Joystick beim Videospiele. Und nicht zu vergessen: romantische Sesselliftfahrten.

Florian Braun aus Stuttgart ist Koch im Bergrestaurant La Diala und bedient nebenbei den Schalter des Sessellifts der Bergbahn Darlux. „Die Leute waren mit Feuerer dabei“, erzählt er von den Dreharbeiten. Die Produktionsgesellschaft hatte jede Gondel mit einer Kamera ausgestattet. Braun musste extra langsam fahren, damit die Leute beim Aussteigen in aller Ruhe gefilmt und interviewt werden konnten. Zum Schlemmen bei ihm hat es dann nicht gereicht, obwohl er Kreationen wie Spätzleteigwaren im Mangoldmantel im Angebot hat. „Die ganze Mannschaft arbeitete unter Hochdruck“, sagt Christof Steiner

vom Hotel Kurhaus. Ob gutes Wetter oder angespannte Stimmung – die Episoden für eine ganze Serie mussten in sieben Tagen im Kasten sein.

Das Dorf mit rund 430 Einwohnern bekam nicht viel mit von den Dreharbeiten, sagen Einheimische. Höchstens mal die Traktorfahrt mit lauter Musik am frühen Morgen. „War doch gute Stimmung“, sagt ein Bauer. Schon der erste Heidi-Film wurde in den 50er Jahren teilweise in Bergün gedreht, gefolgt von vielen anderen Produktionen.

Ein Fest für Voyeure

„Hotel Romantik“ hieß die belgische Serie. Warum das „ö“, wo Romantik auf flämisch doch eigentlich „Romantiek“ heißt? „Es ist eine schöne Mischung aus Rheuma und Romantik“, sagt einer der Moderatoren flapsig. Über Herzschrittmacher, Hühneraugen und Krampfadern wird auch gewitzelt. Ist das geschmackvoll? Sind Rollstuhlfahrer mit Singles über 60

lustig? Die Belgier hätten auf jeden Fall einen fast britischen Humor und das lustig gefunden, sagt Steiner. „Natürlich bedient so eine Serie ein voyeuristisches Grundbedürfnis. Aber was ist verwerflich daran?“, fragt er. Hier würden nicht B-Promis mit Blödsinnsspielen betraut, sondern normale Menschen sehr nett in Szene gesetzt.

Zum Beispiel Christiane (69) und Jean-Pierre (68), zwischen denen von Anfang an die Funken sprühten, und die als erstes einen Abend allein in einer romantischen Hütte gewannen. Mit einem Tretboot in Schwanenform schipperten sie außerdem über den Palpuognasee, der schon mal zum schönsten Flecken der Schweiz gewählt wurde. Die beiden waren eines von vier Paaren, die sich im Laufe der Woche fanden. Charles gehörte nicht zu den Glücklichen. „It takes two to tango“ (zum Tango gehören zwei), sagte er bei der Abfahrt mit Enttäuschung in der Stimme. dpa

Bianca Jagger ruft zu Protesten auf

Managua. Bianca Jagger, Umweltaktivistin und Ex-Frau von Rolling-Stones-Sänger Mick Jagger, hat die Pläne von Staatspräsident Daniel Ortega für den Bau des Nicaragua-Kanals scharf kritisiert. „Ortega möchte den See und unsere Wälder für einen Kanal zerstören, der keinen Fortschritt bringt“, sagte die 72-Jährige laut Medienberichten am Donnerstag (Ortszeit) in Managua. Jagger rief alle Nicaraguaner auf, sich der Verteidigung der natürlichen Ressourcen des Landes anzuschließen. Das in Managua geborene Ex-Model besitzt die britische und auch die nicaraguanische Staatsbürgerschaft. Bianca Jagger engagiert sich für eine Menschenrechtsstiftung, die ihren Namen trägt. Der Nicaragua-Kanal soll nach bisherigen Plänen den Atlantik mit dem Pazifik verbinden und von der Mündung des Rio Punta Gorda an der Karibikküste zur Mündung des Rio Brito im Osten verlaufen. Er soll dem bereits bestehenden Panama-Kanal Konkurrenz machen. KNA